

# Die Bibel: Gottes und/oder Menschenwort? Wie lesen wir die Bibel richtig?

Ein Beitrag zum Schriftverständnis und zum Umgang mit der Bibel

---

## Inhalt

0. Vorbemerkungen .....	2
1. Die Bibel – was für ein Buch?! .....	3
1.1. Annäherung.....	3
1.2. Was ist der Bibel angemessen? .....	4
1.3. Die Bibel über sich selbst .....	5
1.3.1. Glaubenszeugnis? .....	5
1.3.2. Urkunde der Offenbarung Gottes.....	6
1.3.3. Inspirierte Schrift.....	7
1.3.4. Gottes Wort.....	10
1.3.5. Fragen .....	10
1.3.6. Gottes Wort im Menschenwort.....	11
1.4. Zusammenfassung .....	11
2. Folgerungen für das Lesen der Bibel und die Arbeit mit ihr .....	12
2.1. Die Bibel als Gottes Wort ehren .....	12
2.1.1. Betend lesen.....	12
2.1.2. Hermeneutik der Demut.....	12
2.1.3. Unter der Leitung des Heiligen Geistes lesen.....	14
2.1.4. Weltbild und Voraussetzungen der Bibel beachten .....	16
2.2. Als Mensch mit der Bibel arbeiten .....	18
2.2.1. Das (hebräische) Denken der Bibel berücksichtigen .....	18
2.2.2. Gattungen und Formen erkennen.....	18
2.2.3. Zusammenhänge sehen .....	19
2.2.4. Mehrfache Ebenen bedenken.....	19
2.2.5. Entspannt auf das Abenteuer einlassen .....	20
3. Teufelskreislauf oder Höhenflug? .....	21

## 0. Vorbemerkungen

Es gibt zwei Fragen, die für das Christentum grundlegend sind.

An ihnen entscheidet sich alles Weitere:

1. Womit haben wir es in der Bibel zu tun?
2. Wer ist Jesus, der als Christus bekannt wird?

Christen ist die Bibel wichtig und sie glauben an Jesus.

Das müsste sie verbinden. Darin müssten sie sich einig sein. Ganz einig, eins.

Sind sie aber nicht. Oft überhaupt nicht.

Manchmal denke ich – und fürchte, dass ich Recht habe:

Unsere evangelische Kirche wird von genau 3 Dingen zusammengehalten:

Von der Kindertaufe, der Kirchensteuer und von einer Reihe gleichlautender frommer Begrifflichkeiten, die jeder völlig anders versteht. Von innerer Einheit keine Spur.

Der Grund dafür: Unterschiedliche Bibelverständnisse.

Auch wer Jesus war oder ist und was Sein Kommen bedeutet, was Sein Kreuz bedeutet ist kontrovers. Von Jesus wissen wir fast nur aus der Bibel.

Von daher hat die Frage nach dem Bibelverständnis tatsächlich Vorrang vor allen anderen Fragen.

Wenn unterschiedliche Bibelverständnisse aufeinander prallen, ist in allen anderen Themen im theologischen Bereich, in geistlichen und auch ethischen Fragen keine Einheit möglich.

Warum?

Jede Sicht, jedes Vorverständnis der Bibel hat bestimmte Methoden zur Folge, mit denen wir die Bibel lesen und untersuchen. Und die Methode bestimmt das Ergebnis.

In sich ist das jeweils logisch und konsequent und bestätigt sich gegenseitig.

Aber die unterschiedlichen Verständnisse und Methoden sind untereinander nicht oder kaum kompatibel.

Also: Womit haben wir es in der Bibel zu tun und welche Methoden sind ihr angemessen?

Erwarten Sie jetzt bitte keinen hochwissenschaftlichen Vortrag. Ich bin nur Kleinstadtpfarrer, nicht Universitätsprofessor. Die Zeiten, wo ich mich möglichst kompliziert und nur für Eingeweihte verständlich ausgedrückt habe, sind für mich seit langem vorbei.

Ich rede lieber so, dass es möglichst viele verstehen. Das ändere ich auch heute nicht.

Der Dienst ließ mir außerdem nicht die Zeit, für den Vortrag nochmal schlaue Bücher zu wälzen. Aber ich lese täglich Bibel.

Und so sage ich Ihnen einfach, was mir zu dem Thema wichtig ist und wie ich das sehe.

**Die Bibel: Gottes und/oder Menschenwort: Was ist sie?**

Nur Gotteswort? Dann müsste man sie anbeten!

Nur Menschenwort? Dann müsste man sie behandeln wie jedes andere Buch.

Und wenn sie beides ist: In welchem Verhältnis steht das dann zueinander?

Wie sortieren wir das auseinander? Kann man das überhaupt?

Und wie gehen wir dann mit ihr um? Wie lesen wir sie richtig?

Gibt es da nur *eine* Antwort? So ist es richtig, alles andere ist falsch?

Ich lese die Bibel richtig. Du liest sie falsch!

Nur ein Fundamentalist ist ein echter Christ!?

Oder sind sogenannte Fundamentalisten keine Christen, sondern fromme Extremisten?

Oder ist alles richtig – in gewisser Weise?

Jeder muss einfach nur schauen, was für ihn wahr ist und passt?

Denn der größte Heilige für uns heute ist doch schließlich „Sankt Pluralismus“.

Wie dem auch sei, vielleicht kann ich Ihnen einige Impulse oder auch Anstöße mit auf den Weg geben.

Wie liest man die Bibel richtig, was ist dazu nötig?

Zunächst einmal wohl, dass man das Alphabet beherrscht und lesen kann.

Dann kann jeder die Bibel lesen und etwas verstehen.

Wer sie in ihren Originalsprachen, im Urtext lesen kann, versteht natürlich noch mehr, weil jede Übersetzung nicht nur hoffentlich ihre Stärken, sondern ebenso ihre Schwächen hat.

Jede Übersetzung kann nur einen Teil dessen transportieren, was der Text ursprünglich sagt. Dafür legt sie dann mitunter anderes, was er eigentlich nicht sagt, mit hinein.<sup>1</sup>

„Jede Übersetzung ist ein Verrat“, sagte mal jemand.

Dieses Problem können wir nicht zu 100%iger Zufriedenheit lösen.

Aber abgesehen davon kann und darf man die Bibel sehr verschieden lesen und verstehen. Wir sind freie Wesen und die Bibel hält das aus.

Historisch Interessierte werden darin viel Material finden und sich bilden können.

Literaturliebhaber kommen auf ihre Kosten:

Ob es nun um Spannung geht wie im Richterbuch oder in den Büchern Samuel, oder um Epos und Poesie wie in Hiob und den Psalmen oder im Hohenlied.

Man kann gewisse Kapitel bei Hesekiel und die Offenbarung als Science Fiction lesen.

Man kann Moral und Werte studieren etwa in der Bergpredigt oder Theologie und dogmatische Aussagen z.B. im Römerbrief.

Man kann überall nach spirituellen Erfahrungen suchen und darin fündig werden.

Und wer damit nichts im Sinn hat,

findet trotzdem jede Menge Bedenkenswertes und für das Leben Hilfreiches.

Egal, mit welchem Vorverständnis oder Interesse man herangeht:

Man kann die Bibel in jedem Fall mit einem persönlichen Gewinn lesen.

Also: Einfach mal lesen!

Und mit einer Übersetzung beginnen, die man versteht.

Aber es geht noch um mehr.

## 1. Die Bibel – was für ein Buch?!

### 1.1. Annäherung

Die Bibel ist ein einzigartiges Buch!

Kein anderes Buch ist in einem Zeitraum von etwa 1600 Jahren entstanden unter der Beteiligung von mehr als 40 Schreibern

– und dabei doch eine wunderbare Einheit.

Zumindest nach meinem Empfinden.

Sie ist eine ganze Büchersammlung oder Bibliothek:

Bibel kommt von *Biblos* und das heißt schlicht Buch.<sup>2</sup>

Will sagen: Die Bibel ist DAS Buch. Manche sagen: Das Buch der Bücher.

Man findet in diesem dicken Buch nicht nur Kapitel, sondern 66 Bücher.

<sup>1</sup> Einen Überblick über die wichtigsten (deutschen und einige englische) Übersetzungen finden Sie unter: <http://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/bibelausgaben-und-uebersetzungen/>

<sup>2</sup> Eigentlich ist *Biblos* der Bast der Papyrusstaude, der metonymisch, also gleichbedeutend für Papier steht und dann für Buch.

Und deren Sätze oder Sinneinheiten sind durchnummeriert, um die verschiedenen Ausgaben vergleichen zu können. Das kann es kompliziert machen, sich zurechtfinden. (Eine Anleitung dazu ist durchaus angebracht, aber jetzt nicht Thema.)

In allen Büchern geht es um den Menschen und Menschliches. Da wird nichts verschwiegen und nichts beschönigt. Das ist manchmal richtig verstörend! Aber die Bibel zeigt eben auch die Abgründe menschlicher Herzen und menschlichen Verhaltens und das Versagen der größten Helden und edelsten Menschen. Darin unterscheidet sie sich von Propagandaliteratur und vielen Geschichtsbüchern. Am Wesen des Menschen hat sich übrigens trotz allem technischen Fortschritt und veränderter Umwelt grundlegend offensichtlich nicht allzu viel geändert. Von daher lohnt sich das Lesen der Bibel immer noch und immer wieder. Die Bibel – das große Buch vom Menschen.

Aber es nicht nur um den Menschen. In allen Büchern geht es um GOTT und göttliches, manchmal sehr offensichtlich, manchmal verborgen wie im Buch Ester oder im Hohenlied. Das Hohelied ist eine Sammlung von Liebesgedichten. Man kann tatsächlich die gesamte Bibel als eine einzige Liebesgeschichte sehen: Die Geschichte, wie GOTT für Seinen Sohn eine Braut sucht. Am Ende, im letzten Buch, findet die Hochzeit statt! Wer einen **roten Faden** durch dieses dicke Buch sucht: Das wäre einer! Manche sagen auch schlicht: Die Bibel ist GOTTES Liebesbrief an den Menschen. Jedenfalls ist das große Thema der Bibel die Beziehung zwischen GOTT und Mensch. Das ist der **Fokus**. Wenn ich Bibel verstehen will, muss ich diesen Fokus verstehen. Die Dinge werden nicht um ihrer selbst willen berichtet. Das heißt zum Beispiel auch: Es geht nicht um irgendwelche Vollständigkeits um der Vollständigkeit willen. Wer von allem alles wissen will, wird bei der Bibel an bestimmten Stellen unbefriedigt zurückgelassen. Die Bibel enthält nicht alles, was wir wissen wollen. Sie kann auch schweigen. Und sie lehrt uns das Schweigen.<sup>3</sup> Aber sie enthält alles, was wir für eine heilsame Beziehung zu GOTT wissen können und wissen müssen.

## 1.2. Was ist der Bibel angemessen?

Die Bibel ist ein einzigartiges, ein besonderes Buch. Deswegen hat die Frage durchaus ihre Berechtigung: Wie lese und verstehe ich sie richtig? Welche Methode ist die richtige? Der methodologische Hauptsatz wissenschaftlichen Arbeitens lautet:  
*„Jede Methode, die zur Erlangung von Informationen über ein Objekt oder zu dessen Veränderung und Bearbeitung führen soll, muss dem jeweiligen Untersuchungsobjekt angemessen sein.“<sup>4</sup>*  
 Oder kurz: **Der Gegenstand der Erkenntnis bestimmt den Weg der Erkenntnis.** So sollte es jedenfalls sein. Auf jeden Fall beeinflussen meine Methoden auch das Ergebnis, sie fließen mit ein. Das muss jeder Physiker beachten. Aber eben auch jeder Bibelleser.

<sup>3</sup> Vgl. Klaus Berger, Die Bibelfälscher, Vgl. Anmerkung 32

<sup>4</sup> Margies, Heilung durch sein Wort, Frankfurt / Main, 1980<sup>3</sup>, S. 24.

Wenn die Bibel ein Buch wie jedes andere ist,  
dann kann ich sie wie jedes andere Buch lesen.

Wenn die Bibel ein Märchenbuch ist, dann kann ich sie wie ein Märchenbuch lesen  
und moralisch davon profitieren.

Wenn sie ein Charakterbuch des Menschen ist, kann ich sie tiefenpsychologisch analysieren  
und bekomme entsprechende Ergebnisse.<sup>5</sup>

So etwas kann sehr interessant und bedenkenswert sein! Und die Bibel hält das aus!

Ob das der Bibel angemessen ist, ihr gerecht wird  
oder an den Rand oder auf Abwege führt,  
ist eine andere Frage, die damit noch nicht beantwortet ist.

*Der Gegenstand der Erkenntnis bestimmt den Weg der Erkenntnis  
oder sollte ihn bestimmen.*

Was ist die Bibel für ein Gegenstand?

Ein Buch. Ein besonderes, einzigartiges Buch mit verschiedensten Inhalten.

Literatur mit verschiedenen, sogar ganz eigenen<sup>6</sup> Literaturgattungen.

Frage: Ist das alles?

Es gibt **Selbstaussagen** der Bibel. D.h. sie sagt Dinge über sich selbst aus, was sie ist.

Wenn ich nach dem richtigen Weg des Lesens und Verstehens suche,  
nach den angemessenen Methoden, die Bibel zu untersuchen,  
sollte ich diese Selbstaussagen beachten und ernst nehmen.

## 1.3. Die Bibel über sich selbst

### 1.3.1. Glaubenszeugnis?

Viele sagen: Die Bibel ist ein Glaubenszeugnis.

D.h. Menschen aus verschiedenen Zeiten und Gegenden und in verschiedenen Situationen  
bezeugen darin ihren Glauben. Sie berichten, was sie erlebt haben.

Oder sie interpretieren, was sie erlebt haben ihrem Glauben entsprechend.

Sie geben ihren Glaubensüberzeugungen eine literarische Gestalt.

Darin liegt sicher etwas Richtiges. Aber es reicht nicht.

Glaubenszeugnisse gibt es viele – bis heute.

Das macht die Bibel noch nicht einzigartig. Das qualifiziert sie noch nicht.

Nur von einem Glaubenszeugnis zu sprechen, wird der Bibel m.E. nicht gerecht.

Oder nochmal anders:

Als Christen halten wir Andachten. Wir denken da an etwas, z.B. an Gott.

Und dann sagen wir gern – achten Sie mal darauf: Ich hab mir Gedanken gemacht...

Wir machen uns fromme Gedanken und sprechen sie aus, tauschen sie aus.

Das ist ein beliebter Sport unter Christen.

Ist die Bibel auch so entstanden? Menschen haben sich Gedanken gemacht:

Woher kommt das alles? Da muss es einen Schöpfer geben.

Und dann haben sie etwas aufgeschrieben, wie es gewesen sein könnte,  
einen Schöpfungsbericht. Oder mehrere.

So nach und nach hat sich dann der Glaube an den *einen* Gott entwickelt.

<sup>5</sup> Eugen Drewermann verfolgt teilweise solche Ansätze

<sup>6</sup> z.B. die Evangelien. Es gibt sonst nichts Vergleichbares. Ansonsten lasse ich das Thema Literarkritik hier aus.

Und das alles oder Spuren davon finden sich in der Bibel,  
 und das können wir nun erforschen und rekonstruieren.  
 Die Bibel als Glaubenszeugnis aus vergangenen Zeiten.  
 Aus menschlichen Bemühungen entstanden.  
 Durch menschliche Bemühungen zu verstehen.  
 Nein, ich glaube nicht, dass es das ist und dass es so war.  
 Diesen Ansatz „von unten nach oben“, vom Menschen zu Gott, teile ich nicht.  
 Mein Ansatz ist ein anderer:

### 1.3.2. Urkunde der Offenbarung Gottes

Wenn Gott tatsächlich GOTT ist,  
 dann kann IHN der Mensch nämlich von sich aus überhaupt nicht erkennen.  
 Die **Erkenntnistheorie** sagt: Ein System kann sich selbst nicht vollständig erkennen.  
 Auf Deutsch: Wir erkennen nur, was uns unterlegen ist.  
 Wir erkennen nicht mal uns selbst vollständig, geschweige denn etwas Höheres.  
 Also haben wir gar keine Chance, GOTT, den Höchsten, von uns aus zu erkennen.  
 Was aber geht, ist, dass das Höhere sich dem Niedrigeren mitteilt.

Um es in einem **Bild** verständlich zu machen:

Ein gedachtes zwei-dimensionales Wesen kann von sich aus niemals die dritte Dimension erkennen. Es kennt nur die Fläche, es kennt nur hin und her, nicht die Höhe, nicht rauf und runter. Es kann seine Fläche auch nicht mit einem Mal erfassen und erkennen, weil es nicht von oben drauf schauen kann.

Es kann nur nach und nach erkunden, was gleichzeitig immer da ist.

Dagegen kann ein dreidimensionales Wesen selbstverständlich eine Fläche erkennen, und zwar ganz und auf einmal. Es schaut einfach drauf.

Und: Das Niedrigere ist im Höheren immer mit enthalten.

Ein dreidimensionaler Gegenstand hat immer auch Flächen und alle Eigenschaften der Fläche. Das Höhere enthält und kann immer auch das Niedrigere, aber niemals umgekehrt.

Ein zweidimensionales Wesen, ein „*Zweidim*“ kann nicht in die 3. Dimension aufsteigen.

Aber ein dreidimensionales Wesen, das „*Dreidim*“ kann auf die Fläche herabsteigen, kann auf der Fläche Spuren hinterlassen, kann einen Schatten darauf werfen und so dem zweidimensionalen Wesen etwas von sich mitteilen.

Und so kann das „*Zweidim*“ erkennen: Da ist noch was. Es gibt noch mehr.

Es gibt etwas „Höheres“, wie wir sagen würden.

Und das, was das „*Dreidim*“ dem „*Zweidim*“ in der Sprache des „*Zweidim*“ mitteilt, kann das „*Zweidim*“ auch verstehen.

Wenn Sie das jetzt mal auf den Menschen in der Raum-Zeit-Dimension und GOTT in der höchsten Dimension übertragen, bedeutet das:

Der Mensch kann von sich aus GOTT nicht erkennen.

Aber GOTT kann sich dem Menschen in verschiedener Weise mitteilen, so dass der Mensch einen – wenn auch niemals vollständigen – Eindruck von GOTT bekommt.

Die Bibel nennt das „**Offenbarung**“.

Gott nimmt den Vorhang weg. ER zeigt, was dahinter oder darüber ist.

Der Höchste und Unbeschränkte lässt sich herab und teilt sich den begrenzten irdischen Wesen mit.

Von diesen **Selbstmitteilungen GOTTES** berichtet die Bibel. Sie ist voll davon.

GOTT hat „gesprochen“.

Schon im Alten Testament lesen wir über 2000 Mal, dass GOTT gesprochen hat.

Menschen haben das, wie auch immer, gehört, aufgenommen.  
Vieles haben sie auch gesehen in „Visionen“, und das sogar häufig.  
Propheten waren manchmal wie in einem Film drin.<sup>7</sup>

Und der Höhepunkt, die höchste Offenbarung:  
Bildlich gesprochen wurde das „Dreidim“ ein „Zweidim“, so dass die „Zweidims“  
*hören, sehen und tasten* konnten, wer und wie das „Dreidim“ ist.<sup>8</sup>  
Mit anderen Worten: *Das Wort wurde Fleisch, GOTT wurde Mensch* in Jesus Christus.<sup>9</sup>

Was ist demnach die Bibel?

Die Bibel ist die **Urkunde von der Offenbarung GOTTES!**

Ur-Kunde im Sinne von: *Die erste, ursprüngliche Kunde.*

Und Urkunde im Sinne von *Dokument, Originaldokument.*

Das bedeutet, wir können dahinter nicht zurück.

Es gibt nichts, was ursprünglicher wäre oder eine höhere Autorität hätte.

Auch wenn klar ist: Diese Urkunde wurde in menschlicher Sprache verfasst.  
Und menschliche Sprache hat immer, zu allen Zeiten, ihre Grenzen.  
Die Sprache ist lediglich ein Vehikel, das Inhalte versucht zu transportieren.  
Und der Verstehenshorizont des Sprechers wie auch Hörers und Lesers hat ebenfalls  
Grenzen – übrigens bis heute(!), nicht nur damals, als die Bibel entstand.  
Trotzdem:

Die Bibel ist die Urkunde von der Offenbarung GOTTES,  
die erste, ursprüngliche dokumentierte Kunde von höchster Autorität,  
hinter der wir nicht zurück können.

Übrigens ist diese Urkunde vielfach beglaubigt.<sup>10</sup>

Menschen haben das aufgeschrieben, sie ist in menschlicher Sprache verfasst,  
hebräisch, teilweise aramäisch und im Griechisch der Koine.

Aber auch das ist nicht alles:

### 1.3.3. Inspirierte Schrift

Die Bibel sagt über sich selbst: Sie ist „gottgehaucht“, „gottgegeistet“<sup>11</sup>  
von GOTT eingegeben, göttlich inspiriert:

*„Die ganze Schrift (= alle Schrift) (ist) von GOTT eingegeben  
und (von daher) nützlich zur Lehre, zur Überführung,  
zur Wiederherstellung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit...“<sup>12</sup>*

Das bedeutet: Jede biblische Schrift hat neben dem menschlichen Autor  
noch einen göttlichen Co-Autor, GOTTES Geist.

Um schon mal vorwegzugreifen, das hat weitreichende Konsequenzen:

Der menschliche Autor ist schon lange tot, ihn können wir nicht mehr fragen, wie er etwas  
gemeint hat. Falls aber GOTTES Geist heute lebendig und anwesend wäre, dann wäre Er

<sup>7</sup> Siehe z.B. Jesaja 1,1 und öfter. Solche Visionen oder Bilder bleiben lebhaft im Gedächtnis hängen und können auch  
nach längerer Zeit noch authentisch aufgeschrieben werden.

<sup>8</sup> Vgl. 1. Joh 1,1-4!

<sup>9</sup> Joh 1,1-14

<sup>10</sup> durch mehrfache Bezeugungen, erfüllte Voraussagen, bestätigende Funde und vor allem durch die Kraft, die sie  
dadurch erweist, das Menschen, die ihr vertrauen, dieselben Erfahrungen machen können, die sie beschreibt.

<sup>11</sup> theópneustos

<sup>12</sup> 2. Tim 3,16

wichtig als Dolmetscher, als Brücke auch über die vergangene Zeit,<sup>13</sup> um die Bibel heute angemessen zu verstehen.

Die Bibel – **ein von GOTT inspiriertes Buch**. Nicht weniger. Auch nicht mehr.  
Ich bitte darum, diese Selbstaussage ernst zu nehmen.

**Wie** man sich diese Inspiration genau vorstellen muss, erläutert die Bibel nicht. Von Verbalinspiration lese ich nichts, also davon, dass GOTT Wort für Wort diktiert hätte. Aber irgendwie ist das Göttliche in das Menschliche eingegangen. Wer das Phänomen oder die Gabe der Prophetie<sup>14</sup> kennt, der weiß, dass da die Worte sehr klar kommen und man kaum oder keine persönliche Freiheit hat, das irgendwie anders oder beliebig zu formulieren. Und trotzdem werden sich die eigenen Ausdrucksmöglichkeiten und auch Grenzen in dem widerspiegeln, was man dann von Gott her weitersagt oder aufschreibt.

GOTT teilt sich uns durch die Schrift mit, offenbart sich uns.  
Das ist GOTTES Initiative gewesen.

Besonders Prophetie entstand nicht durch Selbstaktivierung des menschlichen Willens:

*20 Und das sollt ihr vor allem wissen,  
dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist.  
21 Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem Heiligen Geist  
haben Menschen im Namen Gottes geredet. – 2. Petrus 1*

GOTT hat gesprochen. Wie gesagt, im Alten Testament lesen wir das über 2000 Mal.  
GOTT hat gesprochen, und Menschen haben das weitergesagt und aufgeschrieben.

Immer wieder betonen biblische Autoren, dass das, was sie sagen,  
nicht menschlichen Ursprungs ist:

*Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat  
und in keines Menschen Herz gekommen ist,  
das hat Gott denen bereitet, ihn lieben. – 1 Kor 2,9 NeueLuther ©Bibel*

*11 Ich tue euch aber kund, Brüder,  
dass das von mir verkündigte Evangelium nicht von menschlicher Art ist.  
12 Ich habe es nämlich weder von einem Menschen empfangen noch erlernt,  
sondern durch <eine> Offenbarung Jesu Christi. Gal 1 (Elb)*

Ebenso wird bestritten, dass die Bibel Mythen enthalten würde:

*16 Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln (wörtlich: Mythen) gefolgt,  
als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus;  
sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. – 2. Petr 1*

*Die profanen<sup>15</sup> und altweiberhaften Mythen, weise zurück, verbitte dir,*  
schreibt Pauls an Timotheus. 1. Tim 4,7 – wörtlich aus dem Urtext.

Jesus hatte Seinen Jüngern zugesagt:  
*Wer euch hört, der hört mich!*<sup>16</sup>

<sup>13</sup> über „den garstigen Graben der Geschichte“ (Lessing)

<sup>14</sup> Röm 12,6; 1 Kor 12,10; 1 Kor 14 u.a.

<sup>15</sup> bebälos – „für jeden betretbar“, unheilig, profan

<sup>16</sup> Luk 10,16

Das nahmen die neutestamentlichen Prediger in Anspruch:

1. Thess 2,13:

*Wir danken Gott ohne Unterlass dafür, dass ihr das Wort der göttlichen Predigt, das ihr von uns empfangen habt, nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das in euch wirkt, die ihr glaubt.*

Das dürfte in gleicher Weise für die apostolischen Briefe gelten, die der übrigen Bibel gleichgestellt werden:

*<sup>15</sup> Seht in der Langmut unseres Herrn die Rettung, wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat,*

*<sup>16</sup> wie auch in allen Briefen, wenn er in ihnen von diesen Dingen redet. In diesen <Briefen> ist einiges schwer zu verstehen, was die Unwissenden und Ungefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften zu ihrem eigenen Verderben.<sup>17</sup>*

Der Ausdruck „**Wort GOTTES**“ kommt im Neuen Testament über 40 Mal vor.

Jesus setzt das „*Wort Gottes*“ mit der hebräischen Bibel gleich, die wir Christen das „Alte Testament“ nennen.<sup>18</sup>

Jesus predigte das „Wort GOTTES“.<sup>19</sup>

Die Apostel verkündigten das „*Wort GOTTES*“.<sup>20</sup>

Die Samaritaner nahmen „*das Wort GOTTES*“ an.<sup>21</sup>

Nichtjuden nahmen das von Petrus verkündigte „*Wort GOTTES*“ an.<sup>22</sup>

Paulus verkündigte überall „*das Wort GOTTES*“.<sup>23</sup>

Lukas berichtet, wie sich „*das Wort GOTTES*“ ausbreitete, wie es wuchs.<sup>24</sup>

Paulus nahm immer wieder in Anspruch, „*das Wort GOTTES*“ zu verkündigen.<sup>25</sup>

Im Alten Testament rühmen die Psalmen und andere Stellen *GOTTES Wort*.<sup>26</sup>

Den Worten GOTTES darf im Alten wie im Neuen Testament nichts hinzugefügt und von ihnen darf auch nichts unterschlagen werden.

Ich finde das höchst bemerkenswert, dass das sowohl im Alten wie im Neuen Testament gesagt ist!<sup>27</sup>

Die Bibel ist ein **inspiriertes Buch**. Gott kommt darin zu Wort. Die Inspiration beziehe ich zunächst auf die **Urschriften**, nicht unbedingt auf Abschreibfehler oder menschlich gut gemeinte Korrekturen.

Und eine gute Frage ist, inwieweit auch die **Bibel-Übersetzungen** von Gott inspiriert sind. Ich glaube, dass es das gibt, dass einige Übersetzungen von GOTT inspiriert sind. Aber da gibt es tatsächlich große Unterschiede!

<sup>17</sup> 2. Petr 3,15f Elb

<sup>18</sup> Mark 7,13

<sup>19</sup> Luk 5,1

<sup>20</sup> Apg 4,31; 6,2

<sup>21</sup> Apg 8,14, vgl. Vers 25

<sup>22</sup> Apg 11,1

<sup>23</sup> Apg 13,5.7.44.48.49; 15,35.36; 16,32; 17,13; 18,11; 19,10.

<sup>24</sup> Apg 6,7; 12,24; 19,20

<sup>25</sup> 2. Kor 2,17; 4,2; Kol 1,25; 1 Th 2,13

<sup>26</sup> Psalm 19; 119, Spr 30,5-6.

<sup>27</sup> Spr 30,5-6; 5. Mose 4,2; 13,1; Offb 22,18

Wer den Geist, der die Bibel inspiriert hat, kennt und hat, wird diese Unterschiede spüren.<sup>28</sup>

### 1.3.4. Gottes Wort

Vom Selbstanspruch der Bibel her lässt sich mit Fug und Recht sagen:

**Die Bibel ist GOTTES Wort.**

Jesus und die Apostel haben keine Hemmungen, sie so zu nennen.

Und das hat Konsequenzen oder sollte welche haben:

Mit einem Wort von GOTT gehe ich anders um als mit dem Wort eines Menschen.

Es hat ein anderes Maß an Autorität, nämlich das höchste Maß an Autorität, das überhaupt denkbar ist.

Die Bibel ist GOTTES Wort.

### 1.3.5. Fragen

Die Bibel ist Gottes Wort. Punkt.

Kann man das so einfach und platt sagen?

Das Wort GOTTES wurde schließlich von Menschen aufgeschrieben.

Können die sich nicht geirrt haben? Haben die nicht auch Fehler gemacht?

Waren die nicht in ihrer Auffassungsgabe begrenzt?

Außerdem waren sie doch Kinder ihrer Zeit!

Sind nicht auch bei der mündlichen und dann schriftlichen Überlieferung Fehler passiert?

Der ewige GOTT ist zugleich der GOTT der Geschichte.

ER hat zu bestimmten Zeiten zu bestimmten Personen

in bestimmte Umstände hinein gesprochen.

Gilt das nun immer und überall für jeden?

Sicher doch nicht!

Oder doch, weil GOTT ewig ist und Sein Wort ewig ist und nicht vergeht, wie Jesus der Tora bescheinigt und auch für Sein Wort in Anspruch nimmt?<sup>29</sup>

Außerdem spricht mich doch die Bibel nicht immer an!

Also redet GOTT doch nicht ständig durch sie!

Wird sie nicht erst zum Wort GOTTES, wenn ER sie benutzt, um mich anzusprechen?

Wird sie heute vielleicht erst durch Auslegung und Verkündigung zum Wort GOTTES?<sup>30</sup>

Oder ist sie das immer – nur höre ich nicht immer?

Und gibt es in der Bibel nicht auch eine unterschiedliche „Dichte“?

Ist nicht manches sehr wichtig und anderes weniger wichtig oder heute gar nicht mehr?

Gehört nicht manches in die Mitte und anderes an den Rand?

Gilt nicht manches nur in bestimmten Zeiten und Situationen und anderes grundsätzlich?

Müssen wir nicht differenzieren?

Ganz bestimmt müssen wir das!

Und hier kommt die Auslegung und kommt die Theologie, die Rede von GOTT, ins Spiel.

Der Satz: „Die Bibel ist GOTTES Wort“ ist richtig, aber nicht ganz vollständig.

Ich denke, wir müssen sagen: Die Bibel ist **GOTTES Wort im Menschenwort**.

<sup>28</sup> Die Gabe der Geisterunterscheidung hat dabei nicht jeder. Auch kann eine gewisse Subjektivität nicht ausgeschlossen werden!

<sup>29</sup> Matth 5,18; Matth 24,35; Mark 13,31

<sup>30</sup> Solche Ansichten werden durchaus vertreten!

### 1.3.6. Gottes Wort im Menschenwort

Die Bibel ist GOTTES Wort im Menschenwort.  
 GOTT hat gesprochen und Sein Wort gegeben.  
 Menschen haben es gehört und weitergesagt und aufgeschrieben.  
 Diese Menschen hatten ihre diversen Eigenarten, die dabei nicht aufgehoben wurden,  
 aber sie wurden vom Heiligen Geist inspiriert, geführt.

Spannende Frage: Wie unterscheiden wir das GOTTESWORT vom Menschenwort?  
 Zu wieviel Prozent ist die Bibel GOTTES Wort und zu wieviel Prozent Menschenwort?  
 Antwort: Wir kriegen es nicht auseinander!  
 Wir haben das GOTTES- und das Menschenwort nur miteinander!  
 Die Bibel ist beides zu 100%: GOTTESWORT und Menschenwort!

Das ist wie bei DEM *einen*, besonderen WORT GOTTES,  
 dem fleischgewordenen Logos, dem menschgewordenen Wort GOTTES: Jesus.<sup>31</sup>  
 Jesus ist ganz GOTTESSOHN und Menschensohn,  
 GOTT *gleich* und *den Menschen gleich*.<sup>32</sup>  
 Er ist „wahrer GOTT und wahrer Mensch“, wie die alte Kirche bekannte, beides zu 100%.  
 So ist die Bibel GOTTESWORT und Menschenwort zugleich:  
 „*Göttliches und Menschliches verbinden sich darin in geheimnisvoller Weise.  
 Göttliches und Menschliches können darin zwar jeweils schwerpunktmäßig gesehen,  
 letztlich nicht aber getrennt betrachtet werden.  
 Göttliches und Menschliches sind ‚unvermischt, unverwandelt, ungetrennt und unzerteilt‘  
 in der Bibel als dem geschriebenen Wort Gottes gegenwärtig  
 wie im Sohn Gottes, dem menschgewordenen Wort...*“<sup>33</sup>

### 1.4. Zusammenfassung

Die Bibel enthält alles, was wir von GOTT wissen können und müssen.  
 Sie ist die Urkunde von GOTTES Offenbarung.

Sie göttlich genug, um glauben zu können  
 und menschlich genug, um nicht glauben zu müssen.

Sie ist GOTTES Wort im Menschenwort.

Ich glaube, sie ist so, wie GOTT sie haben will.  
 Sie gibt uns alle Freiheit.  
 Sie ermöglicht uns ein Leben in der ungetrübten Beziehung, in der Bindung an GOTT,  
 was die größte Freiheit für uns Menschen ist.  
 In der Bindung an GOTT will sie auch unsere Beziehungen zueinander und zur Schöpfung  
 ordnen und erneuern.

<sup>31</sup> Joh 1,1-14

<sup>32</sup> Phil 2,5-6

<sup>33</sup> Ulrich Wilckens, Gunther Geipel, Theologie als Lobgesang, Hannoversch Münden 2015, S.56, Druckfehler korrigiert.

## 2. Folgerungen für das Lesen der Bibel und die Arbeit mit ihr

Ich erinnere noch einmal:

**Der Gegenstand der Erkenntnis bestimmt den Weg der Erkenntnis.**

Wir nennen die Bibel „*Heilige Schrift*“. *Heilig* heißt u.a.: *Ganz anders als alles andere*.

Wenn die Bibel ein besonderes, ein ganz anderes als alle anderen Bücher ist, dann bekomme ich den angemessenen Zugang zu ihr auch nur auf besonderen Wegen.

Wenn die Bibel ein einzigartiges Buch ist, dann braucht es einzigartige, diesem Buch angemessene Methoden.

Wenn die Bibel ein transzendentes Buch ist,

das über sich selbst und unsere Wirklichkeit hinausweist,

dann braucht es z.B. Methoden, die für die Transzendenz offen sind.

Im Folgenden einige Punkte, die mir dabei wichtig sind.

Ich habe sie versucht zu sortieren danach, dass wir ernst nehmen,

dass die Bibel GOTTES Wort ist, aber eben im Menschenwort.

Wobei sich einzelne Punkte dem nicht so eindeutig zuordnen lassen oder anders zugeordnet werden könnten. Wie gesagt, wir kriegen das letztlich nur zusammen und nicht auseinander. Die Bibel ist 100% Gottes Wort und 100% Menschenwort.

### 2.1. Die Bibel als Gottes Wort ehren

#### 2.1.1. Betend lesen

Die einzige angemessene Haltung GOTT gegenüber ist Anbetung. Deshalb sage ich:

Eine Theologie, die nicht aus der Anbetung kommt und zur Anbetung führt, führt in die Irre.

Oder ein Theologe schrieb:

„Für mich ist es ein Kriterium meiner Bibelauslegung, ob ich daraus ein Gebet formulieren kann.“<sup>34</sup>

Wenn sich GOTT durch die Bibel uns mitteilen will, mit uns ins Gespräch kommen will, dann kommt ein wirkliches Gespräch erst durch meine Antwort zustande.

Ein Theologe sollte ein „Knieologe“ sein.

Einer, der vor Gott kniet, und sich dann in Sein Wort hineinkniet.

#### 2.1.2. Hermeneutik der Demut

Die Bibel als Gottes Wort ehren, das bedeutet:

Ihr in einer Haltung des Respektes und der Demut begegnen.

Demut heißt: Anerkennen, dass Gott GOTT ist und ich ein Mensch.

GOTT gibt – ich empfangen.

Und: Nicht *ich* habe die Bibel zu kritisieren,

sondern die Bibel darf und wird auch *mich* kritisieren.

Ich habe mich nicht *über* die Heilige Schrift zu stellen, sondern darunter.

Wenn die Bibel die Urkunde der Offenbarung GOTTES ist,

dann braucht es auf meiner Seite Offenheit und Empfangsbereitschaft,

damit GOTTES Wort in mir einen Landeplatz findet.

<sup>34</sup> Klaus Berger, Die Bibelfälscher. Wie wir um die Wahrheit betrogen werden, München 2013. Eine Besprechung dazu finden Sie unter <http://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/literaturempfehlungen/>

Von der **Welt** sagt GOTT in 1. Mose 1,28: *Macht sie euch **untertan und herrscht**...*  
 So geht auch die Wissenschaft vor. Das ist richtig so.  
 Sie packt zu, untersucht, nimmt auseinander, sezziert, sortiert.  
 Mit dem, was mir unterlegen ist und was ich verstehen und mir aneignen will,  
 was ich beherrschen will, damit kann und muss ich so umgehen.

Ich denke, dass das der **Bibel nicht** angemessen ist.  
 Ich kann sie nicht beherrschen und meistern. Sie will *mich* meistern und beherrschen.  
 Ich darf mich öffnen, empfangen, genau hören und schauen,  
 und dann mit all den Fähigkeiten meines Verstandes *nachbuchstabieren*  
 und zu erfassen und verstehen zu suchen, was sie sagt.

Ich plädiere für eine **Hermeneutik**<sup>35</sup> **der Demut**, die Gott GOTT sein lässt.

Das kann bedeuten, dass ich an bestimmten Dingen **umdenken** muss.  
 Metanoia – Umdenken ist das griechische Wort, das Luther mit Buße übersetzt hat,  
 Änderung der Denkrichtung, der Gesinnung, der Lebensrichtung.  
 Da gibt es nur die Alternative: Entweder ich ändere mein Denken und Leben  
 oder ich ändere sozusagen die Bibel und erkläre bestimmte Dinge für ungültig.

Das betrifft z.B. gewisse ethische Fragen, die heute heiß diskutiert werden.  
 Nicht wenige meinen, dass sie heute besser als die biblischen Autoren verstanden haben,  
 was Gottes Liebe entspricht. Ich finde das gewagt. Und man ist schnell dabei zu sagen:  
 Die biblischen Autoren waren in ihren Aussagen Kinder der Zeit, heute sind wir weiter und  
 schlauer. Dabei vergessen wir schnell, dass auch *wir* Kinder *unserer* Zeit sind: Unsere  
 Erkenntnisse von heute sind die Irrtümer von morgen.  
 Und dann ist die Kernfrage: Haben sich die biblischen Autoren nur ihre Gedanken ge-  
 macht, was Gottes Wille sein könnte in ihrer Zeit – oder haben sie Offenbarungen darüber  
 von Gott empfangen? Wenn z.B. Paulus von sich schreibt, dass er in den dritten Himmel  
 und ins Paradies entrückt war und dort unbeschreibliche Dinge erlebt und gehört hat,<sup>36</sup>  
 könnte es vielleicht auch sein, dass er da mitbekommen hat, wer und welches Verhalten  
 ins Reich Gottes passt und wer und was davon ausgeschlossen ist? Und wenn er dann  
 schreibt, dass bestimmte Dinge vom Reich Gottes ausschließen und man sich da nicht  
 durch leere Worte verführen lassen soll,<sup>37</sup> ist das dann vielleicht doch ewig gültig und heu-  
 te ebenso ernst zu nehmen wie im 1. Jahrhundert?

Verstand und Vernunft sind übrigens nicht so neutral, wie wir vielleicht denken.  
 Sie können verfinstert und von dunklen Mächten inspiriert sein – zu allen Zeiten.<sup>38</sup>  
 Luther wusste das noch. Er sprach öfter von der „blinden Vernunft“.<sup>39</sup>  
 Er konnte sagen: „*da sind wir gar zu unverschämte Gesellen, die wir unsere blinde und  
 arme Vernunft ... mehr und höher achten, als der Schrift Zeugnis.*“<sup>40</sup>

<sup>35</sup> Hermeneutik ist die „Lehre vom Verstehen“. Was ich in diesem Zusammenhang und überhaupt von der „historisch-kritischen“ Methode oder Theologie halte, kann begründet nachgelesen werden unter:

<http://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/historisch-kritische-theologie-thesen/>

<sup>36</sup> 2 Kor 12,1-4

<sup>37</sup> 1. Kor 6,9-10; Eph 5,5-6

<sup>38</sup> Römer 1,21; Eph 4,18; 1. Tim 4,1

<sup>39</sup> in den Schmalkaldischen Artikeln III von der Buße und an vielen Stellen

<sup>40</sup> Martin Luther: Die drei Symbole oder Bekenntnisse des Glaubens Christi, in der Kirche einträchtiglich gebraucht (1538). Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 2964 (vgl. Luther-W Bd. 4, S. 333) (c) Vandenhoeck und Ruprecht.

Verstand und Vernunft brauchen Reinigung, Erneuerung, Erleuchtung.  
 Dann sind sie wieder GOTTES Gaben, die wir sehr gut nutzen können und sollen.  
 In geistlichen Sachen buchstabiert der gereinigte Verstand nach, was GOTT sagt.  
 Aber er schreibt GOTT nicht vor, was ER sagen kann und darf.  
 Was Gott gesagt hat sorgfältig nachbuchstabieren:  
 Damit hat unser Verstand wahrlich genug zu tun und kann alle seine Kapazitäten voll ausschöpfen!  
 Das Denken also gerade nicht aufgeben beim Bibellesen! Im Gegenteil:  
 Dem Respekt der Bibel gegenüber entspricht eine **Sorgfalt des Verstandes**.  
 Es verbietet sich Schlampigkeit, auch intellektuelle Schlampigkeit.  
 Exegese, also die Wissenschaft von der Schriftauslegung bedeutet nichts weiter als:  
 Genau schauen, was dasteht.  
 Aber – und das gilt es zu beachten: HERR ist GOTT,  
 nicht der Verstand, nicht die Vernunft.

Hermeneutik der Demut – dazu gehören auch noch die folgenden beiden Punkte:

Ein Slogan der Kirche war einmal:  
 Die Bibel – das große Buch vom Menschen.  
 Das ist richtig – und doch auch falsch.  
 Oder zumindest ergänzungsbedürftig.  
 Der Mensch ist eben *nicht* die Mitte des Buches, sondern GOTT.  
 Und der Mensch ist eben nicht der Maßstab aller Dinge, sondern GOTT.  
 Wenn ich die Bibel mit einer humanistischen Gesinnung lese,  
 also mit der Denkvoraussetzung, dass der Mensch Maß aller Dinge ist,  
 dann werde ich zumindest an einigen Aussagen, Anweisungen und Maßstäben der Bibel scheitern bzw. werde sie ablehnen und kritisieren.  
 Manches passt erst oder kann ich erst dann stehen lassen,  
 wenn ich anerkenne, dass GOTT das Maß aller Dinge ist.

Und weiter:  
 Unter die Bibel stellen, nicht darüber, das bedeutet immer auch:  
 Zunächst einmal **tun**, was ich verstanden habe.  
 Wenn ich tue, was ich verstanden habe, dann werde ich mehr und mehr verstehen.  
 Nicht anders.  
 Ob die Dinge, die da stehen, von Gott sind, erkenne ich erst,  
 wenn ich mich darauf einlasse und das praktiziere. Das hat Jesus so gesagt.<sup>41</sup>

### 2.1.3. Unter der Leitung des Heiligen Geistes lesen

Zur Erinnerung: Der Gegenstand der Erkenntnis bestimmt den Weg der Erkenntnis.  
 Wenn der Gegenstand vom Heiligen Geist inspiriert ist, dann ist die adäquate Methode die, die schon der alte Thomas von Kempen nannte:  
*„Die Heilige Schrift soll in dem nämlichen Geiste gelesen werden,  
 in dem sie verfasst worden.“<sup>42</sup>*

---

Vgl. dazu auch den kleinen Katechismus: „Ich glaube, daß ich **nicht aus eigener Vernunft noch Kraft** an Jesu(s)[m] Christu(s)[m], meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich [durchs] (durch das) Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheilig[e]t und erhalten;“  
 [Martin Luther: *Der Kleine Katechismus* (1529). *Martin Luther: Gesammelte Werke*, S. 3971  
 (vgl. *Luther-W Bd. 6, S. 146*) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm> ]

<sup>41</sup> Johannes 7,17!

Die Heilige Schrift muss in demselben Geist gelesen werden, in dem sie verfasst worden ist.

Dieser Heilige Geist ist der vornehmste und wichtigste persönliche Lehrer der Christen.<sup>43</sup> Entsprechend schrieb Paulus:

*Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen*

– gemeint ist ein Wissen, das aus der eigenen Anschauung kommt<sup>44</sup> –

*was uns von Gott (gnadenweise) geschenkt ist.*

(Dieses Wissen kann ja nur aus dem Wort GOTTES, der Bibel kommen!)

*Und davon reden wir auch nicht mit Worten,*

*wie sie menschliche Weisheit lehren kann,*

*sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen.<sup>45</sup>*

Wir beurteilen und verbinden geistliche Dinge für geistliche Menschen,

legen geistliche Dinge für geistliche Menschen aus,

vereinigen geistliche Dinge mit geistlicher Sprache,

vergleichen Gleiches mit Gleichem und setzen es entsprechend zusammen.<sup>46</sup>

Ich kann jetzt nicht eine Lehreinheit über den Heiligen Geist einschieben.<sup>47</sup> Aber klar ist: Ohne Ihn kann ich – im Bilde gesprochen – vielleicht die Fassade eines Hauses betrachten oder die Bausubstanzen analysieren, aber nicht in dem Haus wohnen, zuhause sein und seine wahre Bedeutung ermessen.

Ich wiederhole noch einmal: Der menschliche Autor des biblischen Buches ist schon lange tot, ihn können wir nicht mehr fragen, wie er etwas gemeint hat.

GOTTES Geist aber ist heute lebendig und anwesend und wirkt.

Er kann heute sozusagen Dolmetscher sein. Er verbindet das Damals mit dem Heute.

Er überbrückt das, was Lessing den „garstigen Graben der Geschichte“ genannt hat.

Das schließt überhaupt nicht aus, dass ich mich über die damalige Geschichte so gut wie möglich kundig machen sollte.

Aber der Heilige Geist macht die Bibel heute aktuell, lebendig, kraftvoll und deshalb eben so unvergleichlich einzigartig.

Deshalb werden geisterfüllte Bibelleser diesen „garstigen Graben der Geschichte“ von Lessing kaum oder nur an wenigen Stellen empfinden.

Und Rationalisten ohne GOTTES Geist werden nicht verstehen,

wie man die Bibel so unmittelbar lesen und verstehen

und daraus einen so großen Gewinn ziehen kann.<sup>48</sup>

An dieser Stelle möchte ich aber noch etwas Wichtiges anfügen:

Auch wenn ich mit dem Heiligen Geist erfüllt bin, bleibe ich Mensch, d.h. ein begrenztes, irdenes Gefäß. Meine eigenen Gedanken und seelischen Regungen, meine bisherigen Erfahrungen, auch Verletzungen sowie meine „Filter“, durch die ich etwas sehe, spielen beim Erkenntnisprozess immer auch eine Rolle. Der Heilige Geist wird selten „rein und unvermischt“ wirken (können.) Mein Erkennen bleibt Stückwerk.<sup>49</sup> Die Schrift enthält immer noch mehr, als ich erkannt habe. Und was andere erkannt haben und anders sehen, muss nicht unbedingt falsch sein.

<sup>42</sup> Nachfolge Christi, Kapitel 5

<sup>43</sup> Johannes 14,26; 16,13; 1. Joh 2,20.27

<sup>44</sup> eidoomen – von oida – ich habe gesehen und darum weiß ich es!

<sup>45</sup> 1. Kor 2,12-13

<sup>46</sup> So die Bedeutung von sygkrinoo – Luther: deuten

<sup>47</sup> Ausführlich unter: <http://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/der-heilige-geist/>

<sup>48</sup> Vgl. dazu 1. Kor 2,14-15!

<sup>49</sup> 1. Kor 13,9

Eine Grundregel im Judentum sagt: Für eine Schriftstelle gibt es immer mindestens zwei gültige Auslegungen (meistens sicher mehr als zwei). Mein derzeitiges Verständnis einer Bibelstelle sollte ich nicht mit der Bibelstelle selbst gleichsetzen und verwechseln.

Als Mensch bin und bleibe ich fehlbar und kann mich auch irren. Ein tatsächlich geistlicher Mensch<sup>50</sup> wird sich deshalb ein offenes Herz bewahren und damit rechnen, dass er selber noch zu neuen, anderen und tieferen Erkenntnissen kommt und solche Erkenntnisse auch bei seinen Brüdern und Schwestern vorhanden sein können, die er deshalb wohlwollend hören und prüfen wird.

#### 2.1.4. Weltbild und Voraussetzungen der Bibel beachten

In unseren Breiten sind gar nicht so wenige immer noch einer Theologie oder Bibelauslegung verfallen, die sozusagen noch auf dem Weltbild der Physik des 19. Jahrhunderts beruht. Das war ein geschlossenes System.

Innerweltliche Ereignisse haben innerweltliche Ursachen.

Historische Ereignisse haben deshalb auch nur historisch ermittelbare Ursachen.

Und alles geht streng nach dem Analogieprinzip ist also prinzipiell wiederholbar.

Was einmal geschah, kann und wird immer wieder geschehen.

Was heute nicht geschieht, nach unserem heutigen Wissen heute nicht geschehen kann, kann auch damals nicht geschehen sein.

Dieses Denken oder Vorverständnis ist der Bibel in keiner Weise angemessen.

Schon in der Physik ist das Weltbild heute wesentlich offener und man spricht eher von Wahrscheinlichkeiten als von strengen, rein mechanisch verstandenen Gesetzmäßigkeiten, soweit ich das verstanden habe.

Aber die Bibel mit einem Denken auslegen zu wollen, das in scheinbarer Objektivität und Wissenschaftlichkeit „übernatürliche“ Ursachen wie das Eingreifen „jenseitiger“ Mächte und damit „Wunder“ per se ausschließt, geht völlig daneben.

Die Bibel vertritt durchweg von der ersten bis zur letzten Seite ein offenes Weltbild.

D.h. aus der Sicht des Menschen unterscheidet sie zwischen einer sichtbaren und einer unsichtbaren Wirklichkeit. Die sichtbare Wirklichkeit ist aus der unsichtbaren erst hervorgegangen und die unsichtbare ist der sichtbaren überlegen, ist um Dimensionen höher. Auch das kann ich jetzt nicht näher ausführen.<sup>51</sup>

Nur kurz:

Es gibt nicht nur diese Raum-Zeit-Wirklichkeit, die wir mit unseren Sinnen und wissenschaftlichen Methoden erfassen können, sondern eine höherdimensionale Wirklichkeit, die ich vereinfachend „unsichtbar“ nenne, zu der wir von uns aus keinen Zugang haben. Sie kann sich aber von sich aus uns mitteilen. Und wir sind nicht gut beraten, so etwas dann nur innerweltlich erklären zu wollen. Wir scheitern auch damit.

Klar ist allerdings oder klar sollte uns sein, dass dieser Unterschied zwischen sichtbarer und unsichtbarer Wirklichkeit nur für *uns* besteht.

Aus der Perspektive GOTTES oder des Himmels ist ALLES Seine eine Schöpfung.

*In IHM ist alles geschaffen, das Sichtbare und das Unsichtbare.*

*Wir glauben an den einen Gott... der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt.*<sup>52</sup>

Die Bibel ist voll davon, dass Wesen und Kräfte aus der unsichtbaren Welt in unsere Raum-Zeit-Wirklichkeit einbrechen und hineinwirken.

<sup>50</sup> der nicht selbstgerecht durch fleischlich-frommen Stolz verblendet ist

<sup>51</sup> Siehe aber z.B.: <http://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/wirklichkeiten/>

<sup>52</sup> Kol 1,16, vgl. übrigens 2. Kor 4,18; und: Das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel, siehe z.B. EG 805

Sie sagt: Ereignisse in der sichtbaren Welt können durchaus Ursachen in der unsichtbaren Wirklichkeit haben.

Das ist durchgängige Voraussetzung der Bibel! von 1. Mose bis zur Offenbarung!

Und dazu gehört auch, dass gewisse Dinge in der unsichtbaren Welt geplant und vorbereitet werden oder schon gewusst werden.

Frage: Glauben wir, dass GOTT tatsächlich alles weiß und auch die Zukunft schon kennt und das sogar Menschen mitteilen kann?<sup>53</sup>

Glauben wir an Prophetie, wie sie die Bibel schildert?

Kann es sein, dass GOTT Propheten Ereignisse mitgeteilt hat,

die erst Jahre oder Jahrhunderte später eintrafen oder erst noch eintreffen werden?

Das wird große Konsequenzen darauf haben, wie wir die Bibel lesen und verstehen.<sup>54</sup>

Eine kleine Konsequenz wäre schon unsere Datierung gewisser biblischer Schriften oder Teile und Abschnitte von Schriften.

Wenn es Prophetie im von mir geschilderten Sinne nicht gibt, dann können gewisse Ankündigungen der Bibel nur Nachträge sein aus der Zeit, in der das passiert ist.<sup>55</sup>

Und Ankündigungen, Visionen, die sich noch nicht erfüllt haben,

wären einfach nur menschliche Visionen, Wünsche und Vorstellungen.

Wenn es keine Prophetie im Sinne von echten Voraussagen gibt,

dann kann z.B. auch ein Jesus die Zerstörung Jerusalems und des Tempels nicht vorher gewusst und angekündigt haben, sondern wohlmeinende fromme Menschen haben Ihm das Ende des 1. Jahrhunderts in den Mund gelegt und die Evangelien können erst nach dem Jahre 70 entstanden sein. Wenn man Jesus echte Prophetie zutraut, kann man bei der Datierung der Evangelien zu ganz anderen Ergebnissen kommen!

Eine Frage ist auch, ob Jesus als Christus wirklich **einzigartig** ist und GOTT in Ihm **einmalig** gehandelt hat oder nicht!

Wenn GOTT in Jesus einmalig gehandelt hat und am Werk war, dann ist es unangemessen, nach dem Analogieprinzip Bibel zu lesen und Theologie zu treiben.

Wenn die Menschwerdung wie die Auferstehung von Jesus Christus **einmalige** Ereignisse waren, dann kann die Naturwissenschaft mit ihrem Analogieprinzip schlicht nichts dazu sagen und muss sich die Theologie dem auf andere Weise nähern!<sup>56</sup>

Jungfrauengeburt und leibliche Auferstehung sind dann ein Problem, wenn ich sie nach dem Analogieprinzip bewerten und verstehen will.

Schnell noch etwas ganz Schlichtes zum Weltbild:

Wir reden 500 Jahre nach Kopernikus als hochgebildete Menschen immer noch vom Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Weil wir es so sehen.

So tut es die Bibel auch. Sie schreibt es so, wie man es sieht und wie es Menschen aller Zeiten verstehen können.

<sup>53</sup> Schon die Physik weiß, dass Zeit eigentlich nur unsere Anschauung oder Einbildung ist und alles im Prinzip gleichzeitig vorhanden ist, habe ich mir sagen lassen. Ich gebe zu, das nicht richtig verstanden zu haben.

<sup>54</sup> z.B. ob wir die Offenbarung als ein Buch verstehen, das Vergangenen chiffriert oder Zukünftiges voraussagt.

<sup>55</sup> Dann spricht man z.B. von einem Deuterjesaja oder Tritojesaja, denn er erste oder echte Jesaja kann ja nicht „gewusst“ und geschrieben haben, dass das Exil Israels wieder enden wird...

<sup>56</sup> Zur Auferstehung siehe unter <http://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/auferstehung/>

## 2.2. Als Mensch mit der Bibel arbeiten

Die Bibel ist GOTTES Wort im Menschenwort. Also gelten auch ein paar sehr allgemeine Dinge, die wir beim Lesen und Hören beachten sollten.

### 2.2.1. Das (hebräische) Denken der Bibel berücksichtigen

Die Bibel wurde von Juden geschrieben, nicht von Griechen.<sup>57</sup>

Hebräisches Denken ist anders als das griechische Denken, das wir übernommen haben. In der Bibel gilt z.B. nicht dieses Denkmuster These – Antithese – Synthese. Sie denkt eher komplementär. Sie stellt Dinge nebeneinander.<sup>58</sup>

Oft gibt sie z.B. erstmal einen Grobüberblick und wechselt dann die Perspektive, zoomt noch einmal heran und geht ins Detail.<sup>59</sup>

Ich empfehle, sich mit jüdischer Schriftauslegung zu befassen und von Juden das Bibellese zu lernen. Sie haben damit übrigens 1000 Jahre länger Erfahrung als wir und sind oft auch sehr viel gründlicher.

### 2.2.2. Gattungen und Formen erkennen

Es ist ein Unterschied, ob etwas Geschichtsschreibung ist, Poesie oder Prophetie, wörtlich gemeint oder Gleichnis, eine allgemeine Abhandlung oder ein persönlicher Brief. Da muss ich genau hinschauen!

Sind die ersten 3 Kapitel der Bibel z.B. ein Augenzeugenbericht von Anfang an?

Wohl kaum! Der Mensch war bei der Schöpfung der Welt nicht dabei.

Sind das wissenschaftliche Abhandlungen? Oder nur geschichtliche Berichte?

Das sind sie jedenfalls nicht nur und nicht in erster Linie, wenn vielleicht auch mehr, als wir ihnen zutrauen.

Haben sich da Menschen einfach etwas ausgedacht, um so ihrem Schöpfungsglauben, der irgendwie entstanden sein muss, auszudrücken?<sup>60</sup> Ich glaube nicht!

Ich denke, die ersten Kapitel der Bibel sind so etwas wie rückwärtsgerichtete, in die früheste Vergangenheit gerichtete Prophetie. GOTT hat da etwas offenbart, gezeigt.

Vermutlich, wie das bei Prophetien häufig der Fall ist, in Visionen, nicht nur im Wort.

Prophetie, Visionen – ja, das lebt auch von Bildern.

Bilder sind nicht immer wörtlich zu nehmen. Manchmal schon, manchmal nicht.

<sup>57</sup> Selbst bei Lukas geht zumindest ein Teil der neueren Forschung dorthin, das Lukas Jude war.

<sup>58</sup> Empfehlenswert sind hier u.a. die Bücher von Winfried Amelung, z.B. In IHM ist die Fülle. Wider die falschen Alternativen, Dornstetten –Ach.

<sup>59</sup> So ist das Buch Genesis, das 1. Mosebuch, gegliedert. Z.B. wird bei der Schöpfung erst ein Grobüberblick gegeben, und dann geht es noch einmal ins Detail aus einer anderen Perspektive. Griechisches Denken erkennt darin 2 Schöpfungsberichte aus unterschiedlichen Zeiten. Für hebräisches Denken ist das völlig normal und gehört zusammen. Die Detailsicht wird dann „toledot“, wörtlich „Fortpflanzungen der Entstehungsgeschichte“ genannt: Gen 2,4; 5,1; 6,9; 10,1; 11,10; 11,27; 25,12; 25,19; 36,1; 37,2 – also ein Prinzip, das sich durch die ganze Genesis zieht und nicht nur beim „Schöpfungsbericht“ oder „den Schöpfungsberichten“ vorkommt. Die meisten Bibeln haben heute Genesis 2,4 falsch übersetzt, d.h. künstlich geteilt, um es für ihre „4-Quellen-Theorie“ passend zu machen und das dahinter liegende „hebräische Prinzip“ zu verschleiern. Die erste Bibel, die Gen 2,4 wieder richtig wiedergibt, ist die 2017 revidierte Einheitsübersetzung. Sie hat wieder die Freiheit dazu, weil sie zugeben kann, dass die 4-Quellentheorie inzwischen längst überholt ist (siehe dort: Einleitung zu den Fünf Büchern Mose).

<sup>60</sup> im Sinne von „Glaubenszeugnis“, siehe 1.3.1.

Und manchmal kann und darf man sich streiten oder unterschiedlicher Meinung sein, ob das mehr bildhaft oder mehr wörtlich zu verstehen ist. Im Himmel werden wir es wissen. Und vermutlich sehr ins Staunen kommen.

### 2.2.3. Zusammenhänge sehen

Die Bibel ist das am meisten missbrauchte Buch der Welt.  
 Wenn andere Menschen mit dem, was wir einmal geschrieben haben, so umgehen würden, wie wir oft mit der Bibel umgehen, wir würden das kriminell nennen und anzeigen.  
 Ich meine damit z.B. irgendwelche Sätze aus dem Zusammenhang reißen und sie dann zitieren und damit irgendetwas begründen.  
 Ich hab da manchmal z.B. ziemliche Probleme mit den Herrnhuter Losungen.  
 Wie da Sätze aus Zusammenhängen gerissen werden und manchmal Teilsätze aus verschiedenen Versen zusammengesetzt und gleichzeitig verstümmelt werden, das müsste man unter Strafe stellen.  
 Bitte lesen Sie im Zusammenhang oder schauen den Zusammenhang nach!

Es gibt auch geschichtliche Zusammenhänge, in denen etwas steht.  
 Es ist gut, die zu erforschen und zu berücksichtigen.  
 Bestimmte Aussagen stehen in Zusammenhängen mit bestimmten Sitten und Gebräuchen, mit der Kultur und Gegebenheiten in der damaligen Umwelt.  
 Es kann wichtig sein, diese Dinge zu kennen, um das biblische Wort richtig einordnen und verstehen zu können.

Wichtiger als, **wann** etwas gesagt oder geschrieben wurde oder geschrieben sein könnte, ist manchmal: **In welche Zeit** wurde es hineingesprochen?<sup>61</sup>

Und allgemein gesagt: Wir haben zu fragen und gerne auch zu forschen:  
 Wie wurde dieses Wort, dieser Satz, dieser Abschnitt damals verstanden?  
 Was haben die ersten Hörer damit verbunden?  
 Und wie können oder müssen wir es demzufolge heute verstehen?

### 2.2.4. Mehrfache Ebenen bedenken

Wenn die Bibel das Wort des ewigen GOTTES ist und als solches unvergänglich, dann ist durchaus damit zu rechnen, dass sich ein Wort **mehrfach erfüllen** kann oder in verschiedenen Situationen immer wieder neu gilt.

Propheten haben oft mehrere Dinge ineinander und gleichzeitig gesehen, die dann nacheinander in größeren Abständen eingetreten sind oder noch eintreten werden. Wir sprechen von der prophetischen Perspektive.<sup>62</sup>

Im Laufe der Kirchengeschichte hat sich die Lehre vom **mehrfachen Schriftsinn** herausgebildet, wobei das Bild nicht ganz einheitlich ist.  
 Aber es ist hilfreich, diese verschiedenen Ebenen zu beachten.

<sup>61</sup> z.B. bei Prophetien

<sup>62</sup> So wie im Gebirge von weitem etwas wie EIN Berg erscheinen kann, was sich beim näheren Hingehen dann als mehrere Berge mit Tälern dazwischen erweist.

- den wörtlichen, buchstäblichen Sinn (Literalsinn),
- den typologischen Sinn, die Auslegung des Glaubens, dogmatische Konsequenzen also was die Stelle für die Glaubenslehre sagt,
- den moralischen Sinn, wie ich das jetzt als einzelner Christ in der Liebe lebe und umsetze (tropologischer Sinn)
- den allegorischen Sinn, also etwas ist überhaupt oder auch als Gleichnis zu verstehen, weist noch auf etwas Höheres hin, kann auf anderes übertragen werden.
- den anagogischen Sinn, das, was nach oben führt, auf die ewigen Dinge schon hinweist, den Himmel, die endzeitlichen Entwicklungen.<sup>63</sup>

Entscheidend ist zunächst einmal **der wörtliche Sinn**, das, was die Worte in ihrer Grammatik historisch sagen und gesagt haben. Das andere kann manchmal hinzukommen, ist aber selten verbindlich zu machen und allgemein etwas mit Vorsicht zu genießen.<sup>64</sup>

Ich möchte noch ergänzen:

- den subjektiven Sinn

Manchmal bekommen Schriftstellen beim Lesen auch einen ganz persönlichen Sinn bis hin zu einer konkreten Anweisung zum Handeln im Alltag oder als Entscheidungshilfe. Da gibt es abenteuerliche Geschichten im positiven wie im negativen Sinne. Das darf so sein! Ich darf mit dem persönlichen Reden Gottes rechnen, wenn ich Bibel lese. Allerdings kann und darf das nie auf andere übertragen werden und sollte auch z.B. in der Seelsorge nochmal geprüft werden.

### 2.2.5. Entspannt auf das Abenteuer einlassen

Bei allem, was jetzt nach Sorgfalt und Anstrengung klang – und die sind auch angemessen! – möchte ich trotzdem ganz locker sagen: Du darfst die Bibel lesen wie du eine Mahlzeit zu dir nimmst. Was du im Moment nicht kauen oder verdauen kannst, dir zu harte Brocken sind oder dir ganz fremd vorkommt, das kannst du getrost erstmal beiseitelassen. Möglicherweise stellt es sich später doch nochmal als genießbar oder sogar wohlschmeckend und äußerst nahrhaft heraus. Du darfst auch Bibel lesen wie Fisch essen. Die Gräten lass draußen. Es gibt immer noch genug, was du aufnehmen, verstehen und praktizieren kannst.

Zu einem Rabbi kam einmal ein Schüler und meinte:  
 Mich beunruhigt so vieles, was ich in der Bibel nicht verstehe!  
 Der Rabbi: So? Mich beunruhigt so vieles, was ich verstehe!

<sup>63</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Vierfacher\\_Schriftsinn](https://de.wikipedia.org/wiki/Vierfacher_Schriftsinn) und: Hägglund, Geschichte der Theologie, Berlin 1983, S. 170

<sup>64</sup> Manche erkennen auch noch gewisse verborgene Botschaften in der Bibel, besonders in der Tora, nachdem sie dort bestimmte „Codes“ entdeckt haben. Da gibt es viele Spekulationen und einiges an unseriösen Veröffentlichungen. Anderes ist durchaus bedenkenswert und ernster zu nehmen, z.B. Jeffrey Satinover, Die verborgene Botschaft der Bibel, München 1998. Vermutlich ist die Bibel noch viel wunderbarer (enthält mehr Wunder der Inspiration) als wir ihr zutrauen....

### 3. Teufelskreislauf oder Höhenflug?

Ich sagte: Die Bibel ist göttlich genug, um glauben zu können und menschlich genug, um nicht glauben zu müssen.

Dazu gibt es ein geistliches Grundgesetz: **Dir geschieht nach deinem Glauben.**

Das bedeutet: Je nach Glauben werden wir bestätigt finden, was wir glauben.

Manchmal gibt es Überraschungen, weil GOTT sich einfach zu Wort meldet.

Das kann man IHM nicht verbieten. ☺

Ansonsten gilt:

Meine Methode<sup>65</sup>, meine Herangehensweise bestimmt mein Ergebnis.

Ich finde das, wonach ich suche.

Wenn ich nur Menschliches in der Bibel suche, werde ich nur Menschliches finden.

Wenn ich GOTT in ihr suche, werde ich GOTT in ihr finden.

Wenn ich Mythen suche, werde ich Mythen finden.

Wenn ich geistliche Realitäten suche, werde ich geistliche Realitäten finden.

Wer z.B. die Berichte über Dämonenaustreibungen von Jesus für Mythen hält, für Erzählungen aus einem alten Weltbild, das er heute als falsch und überholt betrachtet, der wird auch heute keinen Dämonen begegnen und keine austreiben.

Wer die Beschreibungen von Pfingsten und gewissen Manifestationen und Gaben des Geistes für symbolische, nur im übertragenen Sinne anwendbare Glaubenszeugnisse hält, wird auch heute keine entsprechenden Erfahrungen machen.

**Er wird sich bestätigt wissen in seinem Glauben.**

Wer glaubt, dass es sich bei den geschilderten Dingen um Realitäten handelt, die zum Christsein gehören und sich danach ausstreckt, wird diese Erfahrungen auch heute machen können: Er wird den Heiligen Geist bis hin zu gewissen Gaben und vielleicht auch Manifestationen sehr real erleben.

Er wird manchmal auch etwas von finsternen Mächten sehen oder spüren und vielleicht sogar Menschen helfen, die gebunden sind.

Das wiederum führt dazu, dass er entsprechende Bibelstellen noch tiefer versteht.

**Auch er wird sich bestätigt wissen in seinem Glauben.**

Neuer **Glaube** durch das Wort der Bibel führt zu neuen **Erfahrungen**,

die zu einem vertieften **Verständnis** der Bibel führen,

was zu einem **vertieften Glauben** führt,

der zu **neuen Erfahrungen** führt.

Diese neuen Erfahrungen führen wieder zu einem **tieferen Verständnis** der Bibel, was wieder den **Glauben** wachsen lässt

und zu neuen, tieferen oder höheren **Erfahrungen** führt und ... und... und...

... so geht das weiter bis in den Himmel,

wo dann das ganz große Staunen kommt,

auch über GOTTES unvergleichliches Wort.

Ich wünsche Ihnen, dass die Bibel GOTTES Sie zum GOTT der Bibel führt und Sie auf diesem Weg vorankommen!

<sup>65</sup> „Methode“ kommt vom griech. „hodos“ = Weg. *Methode: Der Weg auf ein Ziel hin.*